

Un unsere Freunde.

Unser Arbeit ist Arbeit am Wiederaufbau unseres Volkes. Unser Auge ist vorwärts gerichtet, auch wenn wir rückwärts sehen. Denn die Vergangenheit zeigt die Brunnen, aus denen uns Kraft und Hoffnung zuquellen, wenn wir nur wollen. Wir freuen uns alles dessen, was zur sittlich-religiösen Erneuerung unseres Volkslebens geschieht. Wir freuen uns der Heimatbewegung, die immer machtvoller durch unser Land geht. Daher begrüßen wir auch mit Freuden die Anregung, die jüngst vom „Heimatbund“ ausgegangen ist. Es sollen danach in den einzelnen Synoden „Pfleger“ bestellt werden, die mit der Pflege und Bearbeitung der Kirchenarchive innerhalb der Synoden zu beauftragen wären. Eine gewisse Ausbildung wäre in zwei- bis dreitägigen Kursen diesen Pflegern zu geben. Reisekosten und Tagegelder wären den Besuchern dieser Kurse von ihren Synoden zu gewähren. Wir würden diese „Pfleger“ bitten, das Amt der Vertrauensmänner für unsern Verein zu übernehmen.

Im Herbst planen wir eine „Kirchengeschichtliche Arbeitsgemeinschaft“. Sie wird seinerzeit im kirchlichen Amtsblatt bekannt gemacht werden. Doch weisen wir schon jetzt auf sie hin.

Endlich bitten wir immer wieder unsere Freunde um Mitarbeit. Man wolle nicht müde werden, für unsern Verein neue Mitglieder zu werben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt wie vordem nur 3 M.; dafür geht das Jahrbuch unentgeltlich zu. Aber wir bitten auch unsere Freunde in ihren Kirchenarchiven sich umzusehen, ob nicht weitere Kreise interessierende Stücke darin enthalten sind. Eine Bearbeitung dieser Stücke wäre nicht nötig, genaue Abschriften würden oft genügen.

Der Pfarrertag im Februar 1924 in Hamm gestattete uns freundlichst, unsere Bestrebungen zu empfehlen. Auf seiner diesjährigen Tagung (13. Januar) in Dortmund durften wir vom „westfälischen Pfarrhause“ reden. Zu derartigen Vorträgen sind wir jederzeit bereit.

Unser alter westfälischer Chronist, Werner Rolewink, rühmt an den Westfalen, daß sie das mysterium patientiae, das Geheimnis ausdauernder Kraft, besäßen. Das ist unsere Freude, daß wir mit unsern Freunden auch in der kirchengeschichtlichen Arbeit uns in dieser praeclara virtus patientiae eins wissen.

D. Rothert.